

Landesstellenbrief

INHALT

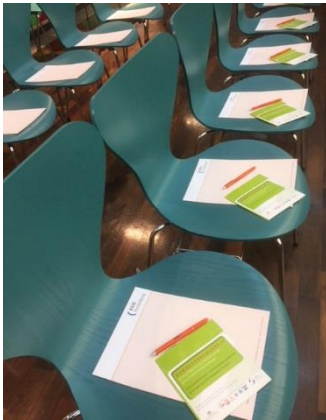
SEITE

LANDESSTELLE	3
Projekt Schulterchluss II – Auftaktveranstaltung in Rastatt	3
save the date: Landestagung „Beständigkeit durch Wandel“ – 04. Juli 2018	4
BADEN-WÜRTTEMBERG	4
Alkoholverbot auf Plätzen ist wieder möglich	4
Alkohol und Drogen: Krankenhausaufenthalte von Kindern und Jugendlichen	4
Psychosoziale Beratungsstellen und ambulante Einrichtungen für Suchtkranke erhalten mehr Geld vom Land	5
WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG	5
Europäischer Drogenbericht 2017	5
Der Country Drug Report 2017: Germany	5
SUCHTHILFE	5
KAIRA – Betreuung in Wohngemeinschaften oder im eigenen Wohnraum für Frauen mit Essstörungen	5
SUCHTPOLITIK	5
Marlene Mortler bleibt Bundesdrogenbeauftragte	5
Handlungsempfehlungen für Drogenarbeit, Prävention und Drogenpolitik	6
CANNABIS	6
Selbsthilfegruppe „Cannabis auf Rezept“ in Stuttgart	6
CaPRis-Studie (Cannabis: Potential und Risiken. Eine wissenschaftliche Analyse)	6
TABAK	6
Nikotinabusus: Pneumologen warnen vor E-Zigaretten und Erhitzern	6
Metaanalyse: Unbedenkliches Rauchen gibt es nicht	7
Zigaretten und Alkohol sind eine fatale Mischung	7
KIGGS-Studie (Welle 2) zum Rauchverhalten bei Kindern, Jugendlichen und Schwangeren	7
ALKOHOL	8
NACOA Aktionswoche Kinder aus Suchtfamilien	8

VERHALTENSSÜCHTE	9
WHO: Videospielesucht als Krankheit anerkannt	9
Social-Media-Abhängigkeit bei 12- bis 17-Jährigen	9
WEITERE SUBSTANZEN	9
Online-Infoportal zu Neuen Drogen.....	9
PRÄVENTION	10
Pressemitteilung blu:prevent startet Kooperation mit den Schauspielern Eric Stehfest und Lorris Blazejewski	10
blu:app for school - Digitale Suchtprävention im Klassenraum	10
Filmreihe über die Handynutzung von Jugendlichen.....	11
NOTIZEN	11
TERMINE	11

LANDESSTELLE

Projekt Schulterschluss II – Auftaktveranstaltung in Rastatt



SCHULTERSCHLUSS II (gem. Qualifizierungskonzept von Jugendhilfe und Suchthilfe) ist am 15.02.18 in Rastatt gestartet. Rund 80 Fachkräfte aus Jugendhilfe und Suchthilfe kamen, um sich zu informieren und auszutauschen. Die Koordinatorinnen von LSS und KVJS stellten nochmals das Konzept mit den 4 Modulen zu Schulterschluss vor und berichteten über die positiven Ergebnisse der Evaluation der ersten Förderphase und der Nachbefragung (nachzulesen: www.suchtfragen.de/projekte). Erfahrungsberichte zu Schulterschluss gab es aus dem Gastgeber Standort Rastatt und aus Baden-Baden. Der Hauptvortrag drehte sich um die „Institutionelle Fallarbeit“.

Dieses Thema wird als neues Vertiefungsmodul im zweiten Schulterschluss Durchlauf aufgenommen. Die Referentin Frau Teupe vom Institut für Sozial-pädagogische Forschung Mainz – ism – zeigte die Bedingungen und Voraussetzungen für eine gemeinsame Fallarbeit auf. Die Referentin steht für die Bearbeitung des Vertiefungsmoduls auch an den Schulterschluss-Standorten zur Verfügung.

Neben dem regen Austausch unter den Fachkräften kam auch die gute Laune mit einem Gastredner der besonderen Art nicht zu kurz. Die Teilnehmerschaft durfte den „Schulterschluss“ rein praktisch und akrobatisch schon mal einüben. Das Sozialministerium würdigte in einem Grußwort den Ansatz von Schulterschluss und versprach, weiterhin das Thema „Kinder suchtkranker Eltern“ in Baden-Württemberg zu unterstützen.



Mit dem Auftakt gingen dann auch die Anträge ein bei der LSS, die wieder die Koordination übernommen hat. Die Resonanz ist sehr positiv.

Einen Rückblick und weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter:

www.suchtfragen.de/projekte



[Gemeinsame Pressemitteilung der Landesstelle und des Ministeriums](#)

[Pressespiegel](#)

[Video zur Pressekonferenz](#)

save the date: Landestagung „Beständigkeit durch Wandel“ – 04. Juli 2018

Die Landesstelle wird dieses Jahr 40 Jahre alt und nimmt dies zum Anlass, den Wert und den Wandel in der Suchthilfe zu beleuchten. Die Landestagung steht unter dem Motto „**Beständigkeit durch Wandel**“. Im Hauptvortrag wird Prof. Dr. Rolf Rosenbrock (Vors. Paritätischer Gesamtverband, Berlin) den WERTE(e)WANDEL in der Sozialen Arbeit beleuchten. Frau Dr. Britta Wagner (xit GmbH, Nürnberg) wird den Social Return on Invest als eine weitere Sichtweise auf den „Wert“ erläutern.

In 5 Diskussionsforen werden Themen vorgestellt und vertieft wie das Home Treatment und die Digitalisierung in der Suchthilfe, die Bedeutung und der Wandel der Kooperationen, die Zieloffene Suchtarbeit und das CRA Programm als Beispiele für den Wertewandel in der Suchthilfe, eine Vertiefung des SROI und last but not least ein Diskussionsforum zum Wert und Wandel der Suchtselbsthilfe, gestaltet von der BWAG.

In wenigen Tagen wird das Programm mit der Anmeldemöglichkeit versandt und auch unter www.liga-bw.de zu finden sein.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Alkoholverbot auf Plätzen ist wieder möglich



© factum/Archiv der StN

Oft gibt es auf Plätzen wie dem Akademiehof in Ludwigsburg Stress. Ein VGH-Urteil von 2009 hat aber Alkoholverbote untersagt – jetzt ist es wieder möglich. Studenten haben ausgearbeitet, wie es geht. Die Studenten haben einen Leitfaden für den Umgang mit Exzessen erstellt. Das Konzept stößt bei den Kommunen auf Interesse.

[Artikel in den Stuttgarter Nachrichten](#)

Alkohol und Drogen: Krankenhausaufenthalte von Kindern und Jugendlichen

Alkohol- und Drogenkonsum von 13- bis 19-Jährigen aus Baden-Württemberg führte im Jahr 2016 zu mehr als 4 200 stationären Krankenhausaufenthalten. Davon waren 2 957 Fälle durch Alkohol und 1 258 Fälle durch Drogen verursacht. Wie das Statistische Landesamt nach Auswertung der endgültigen Daten der Krankenhausstatistik 2016 mitteilte, ist damit der seit dem Jahr 2010 beobachtete Rückgang alkoholbedingter Krankenhausbehandlungen von Kindern und Jugendlichen vorläufig zum Stillstand gekommen.

[Pressemitteilung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg](#)

Psychosoziale Beratungsstellen und ambulante Einrichtungen für Suchtkranke erhalten mehr Geld vom Land

Die Psychosozialen Beratungs- und ambulanten Behandlungsstellen für Suchtgefährdete und Suchtkranke erhalten mehr Geld vom Land. Das Ministerium für Soziales und Integration erhöht die Förderung für die Personalkosten um 300 000 Euro pro Jahr.

[Pressemitteilung des Ministeriums für Soziales und Integration](#)

WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Europäischer Drogenbericht 2017

[Bericht der EBDD](#)

Der Country Drug Report 2017: Germany

[Bericht der EMCDDA](#)

SUCHTHILFE

KAIRA – Betreuung in Wohngemeinschaften oder im eigenen Wohnraum für Frauen mit Essstörungen



LAGAYA bietet in Stuttgart für Frauen mit Essstörungen, die von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen sind, eine Alltagsbegleitung im geschützten Rahmen einer Wohngemeinschaft.

[Weitere Informationen zum Programm KAIRA](#)

SUCHTPOLITIK

Marlene Mortler bleibt Bundesdrogenbeauftragte

Nach den Worten des CSU-Vorsitzenden Horst Seehofer soll Marlene Mortler (CSU) auch in dieser Legislaturperiode Drogenbeauftragte der Bundesregierung bleiben. Mortler hat sich mit ihrem Jahresschwerpunkt 2017 stark für Kinder aus suchtbelasteten Familien eingesetzt und sich dabei mitunter auch von der Linie der Bundesregierung abgesetzt. So hat sie deutlich gemacht, dass es für die Verbesserung der Situation von Kindern Suchtkranker einer Gemeinschaftsanstrengung von Bund, Ländern und Kommunen bedarf.

[NACOA Netzwerkinfo](#)

Handlungsempfehlungen für Drogenarbeit, Prävention und Drogenpolitik

Das in den Jahren 2015 und 2016 durchgeführte BMBF-Projektconsortium „Organisierte Kriminalität zwischen virtuellem und realem Drogenhandel“ (DROK) zeigt Konsequenzen aus den Resultaten diverser quantitativer und qualitativer Erhebungen zum Drogenkleinhandel sowie dem Umgang mit dem Phänomen in Sozialer Arbeit und Strafverfolgung.

[Artikel in Suchttherapie 2017; 18\(03\): 116-117](#)

CANNABIS

Selbsthilfegruppe „Cannabis auf Rezept“ in Stuttgart



Kiss – die Selbsthilfekontaktstelle in Stuttgart ist Treffpunkt für die Selbsthilfegruppe „Cannabis auf Rezept“. Neben Cannabis-Patienten, sind deren Angehörige, Verwandte, Freunde und Interessierte willkommen.

[Artikel der Stuttgarter Zeitung vom 31.01.2018](#)

CaPRis-Studie (Cannabis: Potential und Risiken. Eine wissenschaftliche Analyse)

Die Autoren der Studie „Cannabis: Potential und Risiken. Eine wissenschaftliche Analyse“ (CaPRis) sichten zwei Jahre lang über 2100 wissenschaftliche Publikationen, ausgewählt aus 5 Datenbanken mit über 27 Millionen Einzelveröffentlichungen. Das Bundesgesundheitsministerium förderte das von der LMU München geleitete Forschungsprojekt. Dessen Ziel: den aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand zu den Risiken des Kiffens, aber auch zu den Potenzialen von Cannabis als Arzneimittel zu analysieren und darzustellen.

[Artikel auf aerztezeitung.de](#)

[CaPRis Studie](#)

[Pressemitteilung der Bundesdrogenbeauftragten zur Studie](#)

TABAK

Nikotinabusus: Pneumologen warnen vor E-Zigaretten und Erhitzern

Bezüglich der Langzeitschäden durch den Konsum von E-Zigaretten und Tabakerhitzern gibt es noch immer zu wenig Studiendaten, um verlässliche Aussagen treffen zu können, teilt die Deutsche Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin (DGP) aus Anlass ihres Kongresses in Dresden mit.

[Artikel auf aerztezeitung.de](#)

Metaanalyse: Unbedenkliches Rauchen gibt es nicht

Regelmäßiges Rauchen tötet, unabhängig davon, wie oft am Tag geraucht wird. Denn bereits der gewohnheitsmäßige Konsum einer Zigarette pro Tag verdoppelt das Risiko für eine koronare Herzkrankheit (KHK) und verdreifacht fast das Risiko für einen Schlaganfall. Das ist das Ergebnis einer britischen Metaanalyse von 141 Kohortenstudien mit 55 Publikationen aus den Jahren 1946 bis 2015. Die KHK-Untersuchungen greifen auf 5,6 Millionen Teilnehmer, die für Schlaganfälle auf 7,3 Millionen Teilnehmer zurück (BMJ 2018, 360:j5855).

[Artikel auf aerztezeitung.de](#)

Zigaretten und Alkohol sind eine fatale Mischung

Wer regelmäßig trinkt und raucht ist sehr viel anfälliger dafür, Krebs zu entwickeln. Darauf hat Professor Helmut Seitz, Direktor des Alkoholforschungszentrums (AFZ) in Heidelberg, bei der 15. Deutschen Konferenz für Tabakkontrolle hingewiesen. Da mehr als neun von zehn Alkoholikern auch rauchten, habe diese Kombination Einfluss auf die Behandlung von Patienten im Praxisalltag – Ärzte sollten den Zusammenhang auf die Krebspathogenese kennen.

[Artikel auf aerztezeitung.de](#)

KIGGS-Studie (Welle 2) zum Rauchverhalten bei Kindern, Jugendlichen und Schwangeren

Die neueste Ausgabe des Journal of Health Monitoring berichtet erste ausgewählte Ergebnisse der aktuellen „Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland“ (KiGGS Welle 2). Nachgegangen wird unter anderem der Frage: Wie viele Jugendliche rauchen, wie viele auch noch als junge Erwachsene? Und das Rauchverhalten in der Schwangerschaft wird ebenfalls präsentiert.

Die Gesamtausgabe mit allgemeinen Erläuterungen ist über die [RKI-Internetseite](#) frei zugänglich.

Die Faktsheets

Rauchverhalten von Kindern und Jugendlichen

Das Rauchverhalten im Jugendalter ist von besonderem Interesse, da hier meist die Weichen für den Tabakkonsum im späteren Leben gestellt werden. Laut aktuellen Daten der KiGGS Welle 2 rauchen 7,4 % der 11- bis 17-jährigen Mädchen und 7,0 % der gleichaltrigen Jungen zumindest gelegentlich. Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die rauchen. Heranwachsende mit hohem sozioökonomischen Status rauchen seltener als Gleichaltrige aus der mittleren beziehungsweise niedrigen Statusgruppe. Seit Beginn der KiGGS-Studie (2003-2006) ist der Anteil der 11- bis 17-Jährigen, die rauchen, von 21,4 % auf 12,4 % (2009-2012) und schließlich auf 7,2 % (2014-2017) zurückgegangen. Bei der Tabakpräventionspolitik in Deutschland besteht – trotz dieser beachtlichen Fortschritte – noch Verbesserungspotenzial, zum Beispiel im Hinblick auf Besteuerung oder Werbeverbote. [Zusammenfassung](#)

Entwicklung des Rauchverhaltens beim Übergang vom Jugend- ins junge Erwachsenenalter

Die Reduzierung des Tabakkonsums gehört weiterhin zu den zentralen Zielen von Public Health [3, 4]. Das Rauchen im Kindes- und Jugendalter kann zwar noch experimentellen Charakter haben, erweist sich aber oftmals als der Einstieg in ein im weiteren Lebensverlauf stabiles Konsummuster [5, 6]. Vor diesem Hintergrund untersucht der vorliegende Beitrag anhand der Längsschnittdaten der KiGGS-Kohorte die Entwicklungen im Rauchverhalten beim Übergang (sogenannte Transition) vom Jugend- ins junge Erwachsenenalter. Während 15 % der rauchenden Jugendlichen zwischen den beiden Erhebungszeiträumen mit dem Rauchen aufhören, fangen 22 % der Nichtraucherenden mit dem Rauchen an. [Zusammenfassung](#)

Rauchen in der Schwangerschaft

Den Daten aus KiGGS Welle 2 zufolge haben 10,9 % der Mütter von 0- bis 6-jährigen Kindern während der Schwangerschaft geraucht. Mütter, die bei der Geburt ihres Kindes jünger als 25 Jahre alt waren, rauchten dabei rund zwei- bis dreimal so häufig wie ältere Mütter. Zudem zeigt sich ein deutlich ausgeprägter sozialer Gradient: Je höher der sozioökonomische Status, desto geringer ist der Anteil der Kinder, deren Mutter während der Schwangerschaft geraucht hat. Der Vergleich mit den Daten der KiGGS-Basiserhebung zeigt, dass der Anteil der Mütter, die während der Schwangerschaft geraucht haben, von 19,9 % auf 10,9% gesunken ist. Damit stehen die KiGGS-Ergebnisse im Einklang mit den Daten der Perinatalerhebung, die ebenfalls belegen, dass der Anteil der Schwangeren, die rauchen, seit Mitte der 1990er Jahre deutlich zurückgegangen ist.

[Zusammenfassung](#)

ALKOHOL

NACOA Aktionswoche Kinder aus Suchtfamilien

Mannheim nutzt die Aktionswoche für eine Ausstellung über FASD

Die multimediale Ausstellung „Zero!“ im Bürgerhaus Neckarstadt-West klärt im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche „Kinder aus Suchtfamilien“ über die Gefahren von Alkohol in der Schwangerschaft auf. Ausgerichtet wird sie vom Drogenverein und dem Caritasverband. Hier erfahren die Besucher, welche gravierenden Auswirkungen die Gesellschaftsdroge auf ungeborenes Leben haben kann.

[Artikel des Mannheimer Morgen](#)



© Tröster

VERHALTENSSÜCHTE

WHO: Videospielesucht als Krankheit anerkannt



Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) nimmt die Sucht nach Videospiele in ihren Katalog von psychischen Krankheiten auf. Das bestätigte der WHO-Generaldirektor Tedros Adhanom Ghebreyesus am Mittwoch in Genf. Der neue Katalog wird im Juni aufgelegt. Darauf stützen sich etwa nationale Gesundheitsbehörden und Versicherungen.

[Artikel auf aerztezeitung.de](#)

Social-Media-Abhängigkeit bei 12- bis 17-Jährigen

Eine Untersuchung der DAK-Gesundheit und des Deutschen Zentrums für Suchtfragen zeigt die Social-Media-Abhängigkeit bei 12- bis 17-Jährigen.

WhatsApp, Instagram oder Snapchat können süchtig machen. Nach einer neuen DAK-Studie erfüllen 2,6 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Deutschland die Kriterien für eine Abhängigkeit nach der sogenannten „Social Media Disorder Scale“. Das Suchtrisiko wurde jetzt erstmals in einer repräsentativen Untersuchung der Krankenkasse DAK-Gesundheit und des Deutschen Zentrums für Suchtfragen am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) analysiert.

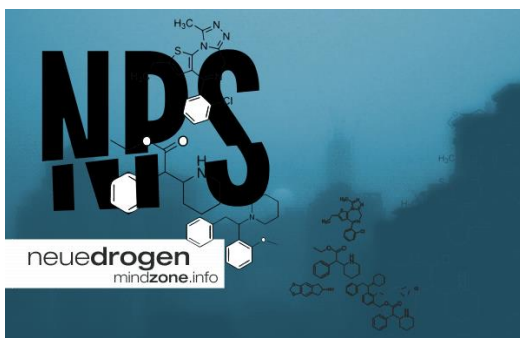


[Artikel auf dak.de](#)

[Pressemeldung der DAK und des Deutschen Zentrums für Suchtfragen](#)

WEITERE SUBSTANZEN

Online-Infoportal zu Neuen Drogen



Das Suchtpräventionsprojekt MINDZONE hat ein neues Online-Infoportal zu "Neuen Drogen" gestartet:

<http://info-neue-drogen.de/>

Das Informationsangebot richtet sich von Sprache und Layout insbesondere an junge Erwachsene, aber auch an Fachleute und Angehörige. Ziel ist es, schnell und unkompliziert zu informieren und über die Risiken von "Neuen psychoaktiven Substanzen" (NPS) aufzuklären.

Die Website-Startseite ist in drei gesonderte Content-Bereiche für Konsumentinteressierte, für Eltern sowie für Fachkräfte aufgeteilt, so dass die Nutzer zielgruppenspezifische Infos aufrufen können:

<http://info-neue-drogen.de/konsumenten/>

<http://info-neue-drogen.de/elterninfo/>

<http://info-neue-drogen.de/fachkraefte/>

Über das Onlineportal besteht auch die Möglichkeit, eine anonyme und vertrauliche Online-Beratung in Anspruch zu nehmen: <http://info-neue-drogen.de/beratung/onlineberatung/>

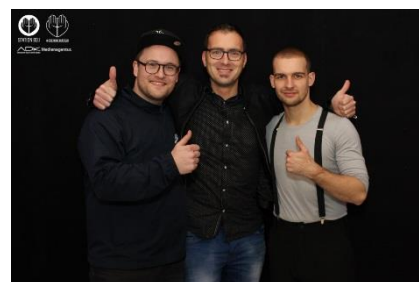
Ein eigener Bereich des Portals ist für Fachkräfte und Multiplikatoren aus der Suchthilfe vorgesehen und bietet ein spezielles Factsheet mit Basisinformationen zu NPS zum [kostenlosen PDF-Download](#).

PRÄVENTION

Pressemitteilung blu:prevent startet Kooperation mit den Schauspielern Eric Stehfest und Lorris Blazejewski

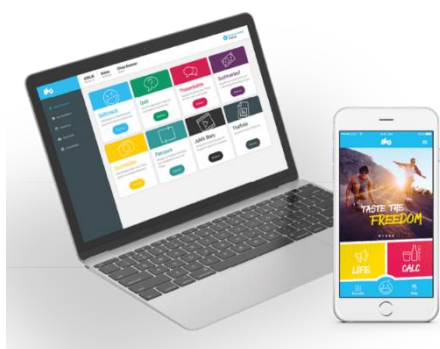
Ab Februar 2018 möchten die Berliner Filmproduktionsfirma Station B3.1 und deren Gründer Eric Stehfest und Lorris Blazejewski gemeinsam mit blu:prevent Kinder und Jugendliche für ein Leben ohne Sucht stärken.

Der aus der TV-Soap „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ bekannte Schauspieler Eric Stehfest und sein Schauspielkollege Lorris Blazejewski starten im Februar 2018 eine Zusammenarbeit mit blu:prevent, der Suchtpräventionsarbeit des Blauen Kreuzes in Deutschland.



[Pressemitteilung](#)

blu:app for school - Digitale Suchtprävention im Klassenraum



Die Welt wird digitaler und diese rasante Veränderung fordert die Suchthilfe und die Schulen heraus, neue Methoden der Wissensvermittlung zu entwickeln, um Jugendliche in ihrer Kommunikations- und Lebenswelt zu erreichen. Eine neue App zur Prävention von Alkoholsucht kommt deshalb in die Schulen. Sie heißt blu:app und ermutigt Jugendliche, sich mit sich selbst und ihrem Suchtmittelkonsum konstruktiv auseinanderzusetzen.

[Pressemitteilung des Blauen Kreuzes](#)

Filmreihe über die Handynutzung von Jugendlichen

Die Filme beschäftigen sich mit der Handynutzung von Jugendlichen. Viele der TeilnehmerInnen haben beim „Handyfasten“ mitgemacht und freiwillig versucht, eine Woche auf ihr Handy zu verzichten. Diese Zeit porträtieren die Jugendlichen in Videoblogs, die durch persönliche Interviews ergänzt werden. Die TeilnehmerInnen sprechen über die Apps, die sie nutzen, und die Rolle des Handys in ihrem Leben.

[Infos zu Kauf, Ausleihe und Lizenzarten](#)

NOTIZEN

[Alkolumne auf jetzt.de: Teurer Alkohol macht keinen Kater](#)

[Kolumne](#)

[Newsletter der Forschungsstelle Glücksspiel der Universität Hohenheim](#)

Sie finden den Newsletter Februar im [Internet](#)

[Rezension: Schmerzen und Schmerzmittelabhängigkeit im Alter. Die gerontopsychiatrische Perspektive](#)

[Rezension](#)

[Internetseite zu Crystal Meth](#)

Das Bayerische Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) informiert über Crystal Meth <http://mein-falscher-freund.de/>

[Glücksspiel: Broschüren, Kartenmotive und Plakate für die Arbeit mit Jugendlichen](#)

www.materialdienst.aj-bayern.de

TERMINE

[11. bis 13. April 2018 – 23. Tübinger Suchttherapietage des Universitätsklinikums – Tübingen](#)

[Programm, Informationen und Online-Anmeldung](#)

[16. April 2018 fdr Fachtagung „Wir können auch anders: Gemeinsam“ – Berlin](#)

[Weitere Informationen](#)

19. April 2018 – Fachtag der DGSP, BAG Wohnungslosenhilfe, DBH und DBSH – „Begegnung mit süchtigen Klienten – eine unvermeidbare Herausforderung zum gemeinsamen Handeln“ – Frankfurt a. M.

Weitere Informationen

20. April 2018 – Intensivworkshop zum Fachtag der DGSP, BAG Wohnungslosenhilfe, DBH und DBSH – Frankfurt a. M.

Weitere Informationen

04. Juli 2018 – Landestagung der LSS „Beständigkeit durch Wandel“ – Stuttgart

Weitere Informationen folgen in Kürze

17. – 19. September 2018 – Deutscher Suchtkongress der DG SUCHT und der dg sps – Hamburg

Weitere Informationen

08. - 10. Oktober 2018 – Fachkongress der DHS: „SUCHT: bio-psycho-SOZIAL“ – Berlin-Adlershof

Weitere Informationen

Zertifizierungsschulungen Raucherentwöhnung 2018 – verschiedene Seminarorte

Weitere Informationen und Termine

Curriculum Tabakentwöhnung der Bundesärztekammer – auf Anfrage

Auskünfte zum Curriculum und Terminen: Tel. 030/4 00 45 64 12 oder E-Mail: cme@baek.de oder Internet

Weiterbildungen zum/r Sozialtherapeuten/in Sucht 2017

Informationen und Anmeldung:

GVS Fort- und Weiterbildung; Kerstin Thorith

Tel. [+49 30 83001 503](tel:+493083001503)

E-Mail: thorith@sucht.org

IMPRESSUM

Herausgeber:

Landesstelle für Suchtfragen
der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.

Stauffenbergstraße 3
70173 Stuttgart

Telefon: 0711 / 619 67-31

E-Mail: info@suchtfragen.de

Internet: www.suchtfragen.de

Redaktion:

Eva Weiser M.A.